

Arnold E s c h , Anschauung und Begriff. Die Bewältigung fremder Wirklichkeit durch den Vergleich in Reiseberichten des späten Mittelalters, HZ 253 (1991) S. 281–311, greift aus spätm. Berichten über Rom-, Orient- und Asienreisen (die er großenteils selbst in letzter Zeit analysiert hat) das Stilmittel des Vergleichs auf, mit dessen Hilfe die Autoren zuvor nie Gesehenes in den Horizont ihrer heimischen Leser zu rücken suchten. Die Analogien, die zur Veranschaulichung von Stadtanlagen, Landschaftsbildern und zumal von Gebäuden gewählt wurden, erweisen sich als höchst aufschlußreich sowohl für die vorwissenschaftliche, um Fachbegriffe verlegene Betrachtungsweise der Gewährsleute als auch für das unterstellte Perzeptionsvermögen der Daheimgebliebenen.
R.S.

Harald T e r s c h , Die Darstellung der römischen Frühgeschichte in deutschsprachigen Chroniken des Spätmittelalters, MIÖG 99 (1991) S. 23–68, stellt vergleichend zusammen, was sich bei Jans Enikel, Jakob Twinger von Königshofen und Johannes Rothe, abgeleitet aus lateinischen Quellen, aber auch aus der deutschen Kaiserchronik, über die Ursprünge der Römer, Romulus und Remus, die sagenhaften Könige und die Anfänge der römischen Republik findet. Beobachtet wird vor allem eine zunehmend „städtisch-bürgerliche Sicht“ der Geschichte.
R.S.

Aegidius T s c h u d i , Chronicon Helveticum (Quellen zur Schweizer Geschichte. Neue Folge, 1. Abteilung: Chroniken, Band 7), bearb. von Bernhard Stettler, 7. Teil (1988), 128* u. 270 S., ISBN 3-85513-111-4, SFr. 120; 8. Teil (1990), 49* u. 387 S., 3 Tf., ISBN 3-85513-112-6, SFr. 140, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Basel, Kommissionsverlag Krebs AG. – Die vorliegenden Bände 7 (1400–1414) und 8 (1415–1418) des Chronicon setzen die Edition von Tschudis Urschrift fort (siehe DA 43,625). Ihr Text ist wegen früher Blattverluste nicht nur voller Lücken, sondern enthält auch verschiedene Redaktionsstufen, da Tschudi den Textgrundstock aus den 1550er Jahren in den folgenden zwei Jahrzehnten mehrfach abgeändert und erweitert hat. Der akribischen Sorgfalt Stettlers verdankt man nicht nur diese Erkenntnisse, sondern den authentischen Text Tschudis; schon ein kurzer Blick in Iselins Druck von 1734 zeigt den enormen Gewinn an Textqualität, den die Neuedition bringt. Der Kommentar liefert knapp und präzise die nötigen Verständnishilfen und Quellenbelege, unter denen die um 1420 entstandene (unedierte) Redaktion der Chronik der Stadt Zürich Beachtung verdient. Inhaltlich umfaßt Band 7 die Jahre 1400–1414 mit innereidgenössischen Konflikten wie dem Zuger und dem Raron-Handel sowie den Anfängen der eidgenössischen Expansion nach Süden in das Tessin, die ennetbirgischen Unternehmen. Das Schwergewicht liegt aber auf den Appenzeller Kriegen und ihren Auswirkungen auf die Beziehungen der Eidgenossen zur Herrschaft Österreich. Zahlreiche anekdotische Details erweitern die zentralen Themen. Reichs- und Kirchengeschichte behandeln die Könige Wenzel, Ruprecht und Sigmund ebenso wie die Anfänge des Konstanzer Konzils mit dem Bericht über das Schicksal von Johannes Hus. Das Konzil steht im folgenden Band 8, der chronologisch die Fortsetzung 1415–1418 bringt, im Zentrum, nicht zuletzt im Hinblick auf das politische Dreiecksverhältnis Eidgenossen-Kaiser-Herrschaft Österreich. Dessen